

Altersbesuch in der Heil-und Pflegeanstalt

Autor(en): **P.L-B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

que vous ne donnez! Ces vieux ont des choses à nous dire et des faits à nous apprendre. Ils représentent un trésor de souvenirs et d'expériences qu'eux seuls détiennent et dans lequel nous pouvons puiser encore. Aimer les vieux, s'occuper d'eux, les faire parler, connaître leur sentiment sur la vie présente, c'est renouer avec le passé, sans la connaissance duquel il n'y a pas d'avenir stable et certain. Aimer les vieux, ce n'est pas un simple acte de pitié condescendante. Ce faisant, nous cherchons nous-mêmes la vie à ses sources, nous remontons le courant pour le descendre après. Il faut savoir d'où l'on vient pour savoir où l'on va. Ainsi la vie de ceux qui s'occupent de la vieillesse est enrichie, plus enracinée et plus profonde. Une génération qui comprend et accomplit ce devoir s'honore non seulement, elle prouve qu'elle a compris son rôle: celui de servir de pont entre le passé et l'avenir!

E. Platzhoff-Lejeune.

Altersbesuch in der Heil- und Pflegeanstalt.

Vorgestern feierte eine meiner Schutzbefohlenen, welche seit vielen Jahren in unserer kantonalen Heil- und Pflegeanstalt versorgt ist, ihren 80. Geburtstag. Es ist keine böartige Patientin, etwas verwirrt manchmal, aber immer unendlich dankbar für jeden kleinsten Liebesbeweis. Wir sind alte Bekannte, denn vor etwa zehn Jahren erlaubte mir der menschenfreundliche, gütige Direktor, von Zeit zu Zeit solche Patienten zu besuchen, welche keine Angehörigen haben, die sich um sie bekümmern und die doch empfänglich sind dafür, daß jemand aus der Außenwelt an sie denkt, daß sie nicht ganz vergessen sind. Von selbst entwickelt sich mit der Zeit mit diesen seelisch Kranken ein Freundschaftsverhältnis, und noch nach Jahren, wenn ich mich zu diesen Besuchen rüste, empfinde ich es, daß ich ein Sträußlein weniger binden kann aus meinem Garten, weil eine arme, gefangene Seele den befreienden Flug in die Unendlichkeit genommen hat.

Nicht von allen werde ich so freundlich empfangen, wie von der „petite maman“, wie die Pflegerinnen meine Achtzigjährige nennen, aber jedes Mal geht es mir zu Herzen, wenn der mißtrauische Siebziger mich zuerst mit Vorwürfen überhäuft,



Noces d'or des époux Jules Rérat-Guélat.

um mir dann beim Abschied treuherzig die Hand zu geben und mich mit einem „Dank Euch“ ermahnt, wieder zu kommen.

Also, wie gesagt, vorgestern galt es, den 80. Geburtstag der „petite maman“ zu feiern, und als ich ausnahmsweise den kleinen Schlafsaal betreten durfte, saß die Jubilarin am blumengeschmückten Tischchen, eine duftende Tasse Kaffee vor sich, der ihr zum Festgügelhopf herrlich zu schmecken schien. Als sie mich erblickte und mit meiner Gratulation auch diejenige unserer Stiftung für das Alter entgegennahm, da kannte ihre Freude keine Grenzen. Lauter Kleinigkeiten waren es, welche ich vor der alten Frau ausbreitete, und doch meinte sie, daß die reichste Frau nicht glücklicher sein könne als sie und daß solche Freude ihr im Leben noch nicht widerfahren sei. Eine Minute lang wurde sie still und schaute ernst auf ihre Gaben. Ob ich nicht Schulden habe machen müssen wegen ihr, fragte sie besorgt. Ich beruhigte sie und sprach von den Zimmerkameradinnen, worauf sie glücklich erwiderte: „Oh! ja, man muß weitergeben, wieviel Freude kann ich heute bereiten!“

Und als ich Abschied genommen und schon weit unten an der Treppe stand, da rief petite maman: „Grüßen Sie Ihren Mann, grüßen Sie Ihre Söhne, wie gut müssen alle sein, daß sie Ihnen erlauben, zu mir zu kommen“. Solche Zartheit des Empfindens erlebe ich in dem großen Hause mit den vergitterten Fenstern und immer bin ich selbst die reich Beschenkte. P. L.-B.